

162. Heinrich Dorn¹ an Karl Holz

Köln, 18t Novbr [18]45.

Sehr geschätzter Herr,

vorgestern erhielt ich von *Dumont* der mir die Aufnahme Ihres Artikels ohne weiteres zugesagt hatte, Ihr M[anu]scr[i]pt. nebst dessen erstem Abdruck zurück, zugleich aber auch die Randglosse des Censors, mit welchem Herr *Dumont* dieser-

halb in Correspondenz getreten war – jedoch fruchtlos.² Der Censor beruft sich wie Sie sehn auf irgend einen Paragraphen des Gesetzes; der eigentliche Grund des Verbotes ist aber die Furcht in Berlin Anstoß zu erregen durch Entwicklung und Fortgang eines Angelegenheit in der sich die dortigen königlichen Behörden vielleicht haben täuschen lassen;³ so wenigstens sagt mir *Dumont*. und es ist auch glaublich, denn das [...] ⁴ „der Ausdruck entwendet war schon von der Redaction in: zweifelhaft“ umgeändert.

Trösten Sie sich! ob der Lump⁵ eine Bläme mehr oder weniger angehängt kriegt, darauf kommt jetzt wahrhaftig nichts mehr an; und wer Sie auf Grund des Schindlerschen Artikels⁶ verdammen wollte, der würde Sie auch nach Erscheinen Ihrer intendirten Entgegnung nicht lossprechen.

Achtungsvoll ergebenst

der Ihrige

H[einrich] Dorn.

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 215 d).

- 1 Heinrich Ludwig Egmont Dorn (1804–1892), Komponist, Dirigent und Opernkapellmeister in Königsberg, Leipzig, Hamburg, Riga, Köln und Berlin. Mit Dorn lieferte sich Schindler einen öffentlichen Streit über das richtige Tempo des *Benedictus* der *Missa solemnis* op. 123, die Dorn beim Niederrheinischen Musikfest 1844 in Köln dirigiert hatte (siehe Kap. 2.4).
- 2 Auf dem ersten Bonner Beethoven-Fest 1845 war der Vorwurf laut geworden, Schindler habe unerlaubterweise Handschriften Beethovens nach dessen Tod an sich genommen. Karl Holz hatte außerdem auf dem Fest einen Brief Beethovens an seinen Neffen Karl herübergereicht, in dem Beethoven Schindler einen „verachtung[s]würdigen Gegenstand“ nennt, mit dem er „unmitte[l]bar nicht gern [...] zu thun habe“ (BGA 1729). Schindler schrieb daraufhin in der *Kölnischen Zeitung* einen Artikel über die Konversationshefte mit der Drohung, Auszüge daraus zu veröffentlichen, die Karl Holz in ein schlechtes Licht rücken würden (Anton Schindler, *Für Beethovens Verehrer* in: *Kölnische Zeitung*, Beilage zu Nr. 280 vom 2./7. Oktober 1845) und machte diese Drohung wenig später wahr (Schindler, Anton, *Blicke in Beethoven's Conversationsbücher und in sein Leben*, in: *Kölnische Zeitung*, Nr. 298 vom 25. Oktober 1845). Karl Holz wehrte sich daraufhin mit einer *Erklärung die neueste Philippica des Hrn. Schindler betreffend*. Darin heißt es: „Ich verweise indessen auf die von D^{er} Gaßner wiederholt in Aussicht gestellte Biographie Beethoven's, welche auf Mittheilungen ehrenhafter Freunde des Verewigten beruhend, zur Steuer der Wahrheit recht bald erscheinen möge. Diese Biographie wird ihre Daten nicht aus fingirten oder gestohlenen Conversationsbüchern entnehmen, sie wird den großen Meister selbst sprechen lassen, und unverfälschte Zeugnisse werden nebstbei über Herrn Schindler näheren Aufschluß geben.“ (Autograph im Beethoven-Haus Bonn, Sign.: BH 215b). Die Erklärung wurde von der Zensur verboten, erschien aber u.a. in der *Neuen Wiener Musik-Zeitung*, 5. Jg., Nr. 133 vom 6. November 1845, S. 532. Vgl. Kap. 2.5.
- 3 Vermutlich handelt es sich um den Ankauf des Beethoven-Nachlasses durch die Königliche Bibliothek in Berlin, über den 1845 bereits seit einiger Zeit verhandelt wurde und der nicht durch Irritationen gestört werden sollte. Der Verkauf selbst konnte erst im Januar 1846 vollzogen werden (vgl. Brief 23).
- 4 Unleserlich.
- 5 Gemeint ist Anton Schindler.
- 6 Vermutlich ist einer der beiden Artikel in der *Kölnischen Zeitung* gemeint (siehe Anm. 2), in denen Schindler mit Veröffentlichung der Konversationshefte droht bzw. Auszüge aus ihnen veröffentlicht.